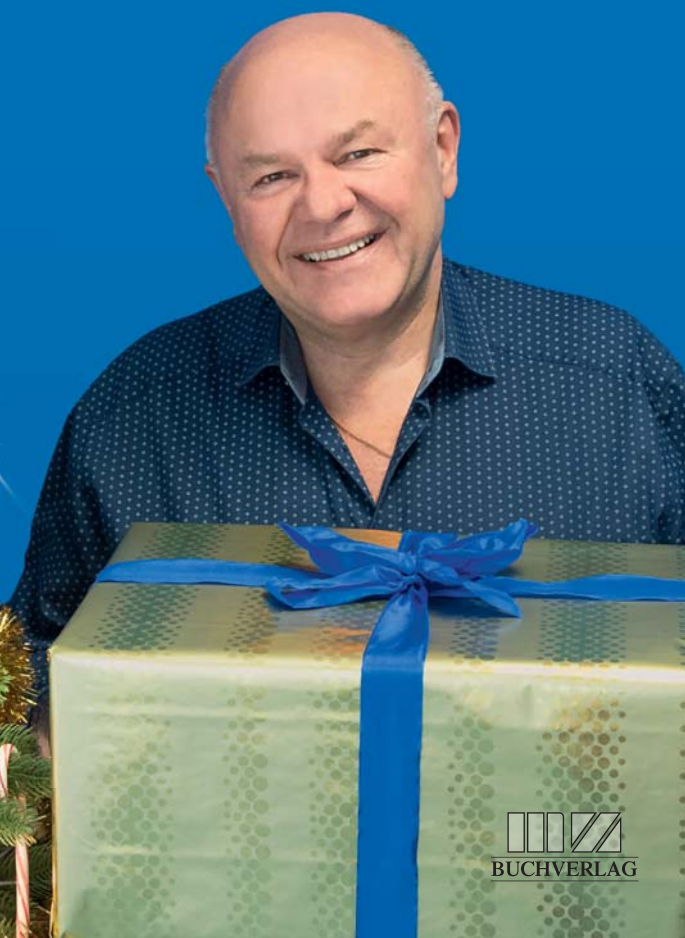


Toni Lauerer

A scheene Bescherung

Neue Geschichten zur
Weihnachtszeit




BUCHVERLAG

Toni Lauerer

A scheene Bescherung

Neue Geschichten zur Weihnachtszeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-86646-328-8

1. Auflage 2019

ISBN 978-3-86646-328-8

Alle Rechte vorbehalten!

© 2019 MZ-Buchverlag in der

Battenberg Gietl Verlag GmbH, Regenstauf

www.battenberg-gietl.de

Inhalt

Vorwort.	7
Beni's Bild.	9
Das Missverständnis.	15
Kare und Alexa	17
Die Christbaumversteigerung	21
Die Geduld des Jägers.	35
Weihnachten hier und woanders.	36
Der winterliche Unfall	41
Kare räumt	43
Schock im Liftstüberl	50
Adventlicher Spieleabend.	54
Weihnachtsspeisen.	62
Toller Wunsch	63
Ein schöner Wintertag	64
Der wahre Grund	68
Der gefährliche Christbaum.	69
Christmas-Shopping x-trem.	80
Der Mama zuliebe	86
Einmal und nie wieder.	87
Schorschi und die falsche Tante.	96
Gesunde Weihnachten.	101
Digitaler Wahnsinn	107
Klimawandel und Schlittenfahren.	111
Wem es vor Weihnachten graust	112
Silvesterplanung.	116
Verzögerte Bescherung	118
Peinlicher Nikolausbesuch	129
Damals in Bethlehem.	141
Die Winterzeitung	150
Zu viel des Guten	151
Fast geschafft	158
Hausmittel	159

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kinder,

obwohl man vieles vergisst, was man schon erlebt hat – bestimmte Dinge, besser gesagt, bestimmte Ereignisse sind im Gedächtnis fest verankert und stets präsent.

Bei mir ist eines dieser Ereignisse der Moment am Heiligen Abend, an dem die Mutter mit einem goldenen Glöcklein läutete und meine Schwester und ich durften vom oberen Stockwerk ins Wohnzimmer, wo unter dem (mit echten Kerzen!) beleuchteten (echten!) Christbaum die Geschenke auf uns warteten!

Dann wurde mit glänzenden Augen ausgepackt und auch die Augen der Eltern glänzten, nicht vor Freude über die Krawatte und das Rasierwasser (Vater) bzw. das Parfüm, alternativ das Bargeld (Mutter), sondern vor Freude über die Freude der Kinder. Solche Momente musste man sich gut merken, denn sie waren kurz und flüchtig!

Heutzutage, im Zeitalter der Smart-, i- und sonstigen Phones ist das anders: Jede Sekunde der weihnachtlichen Glückseligkeit kann im Bild und im Video festgehalten werden und noch Jahrzehnte danach kann man sich dank unbegrenzter Speichermöglichkeiten daran ergötzen bzw. sich dafür schämen. Dass die Aufnahmen aber nicht immer komplikationslos ablaufen, ist eines der Themen, mit denen ich mich in diesem Buch beschäftige.

Aber wie gesagt, nur eines: Sei es der kindliche Hundskrippel am Schilift, die Gaudi bei der Christbaumversteigerung, die weihnachtlichen Missverständnisse zwischen Enkel und Oma, der Wahnsinn beim „Christmas-Shopping“ und und und ...

Tauchen Sie mit mir ein in die lustige Welt der Zeit an und um Weihnachten, lehnen Sie sich zurück – vielleicht denken Sie an die eigene Kindheit und daran, wie es bei Ihnen war, das nach wie vor schönste Fest des Jahres!

Ich wünsche Ihnen viel Spaß und stets frohe Weihnachten!

Und euch, liebe Kinder, wünsche ich, dass euch das Christkind immer das bringt, was euere Augen zum Glänzen bringt!

Ganz herzliche Grüße!

Ihr und Euer Toni Lauerer

Beni's Bild

- Beni: Opa, schau her, i hob dir als Weihnachtsgeschenk a Bildl gemalt!
- Opa: Mei, des is owa schön von dir! Zoag amal her des Bildl!
- Beni: Weil woäßt, i bin doch erst so viel Jahre alt (*zeigt mit den Fingern die Zahl 3*) und i kann dir kein Geschenk kaufen, weil i hab doch kein Geld!
- Opa: No freilich, des is doch klar! A Bub mit drei Jahren, der hod no koa Geld! Owa i find des super, dass du Weihnachten an mi denkst und a Bild für mi malst! Etza zoag, was du gemalt hast! I bin scho ganz gespannt!

Beni präsentiert stolz sein Bild, Opa betrachtet es und muss sich zunächst orientieren, was das Bild darstellen soll. Man muss berücksichtigen, dass Beni kein guter Maler ist, ehrlich gesagt, ein grottenschlechter.

- Beni: *Voller Erwartung:* Und? Gefallts dir?
- Opa: Wunderbar! So ein schönes Bild! *Deutet auf ein dunkles Wesen auf dem Bild.* Is des da Teufel? Scho, ha? Aso a greislicher Deifl!
- Beni: Naa, des bist doch du!
- Opa: Achso, i bin des? I hob bloß gmoant wega de zwei Hörner!
- Beni: *Tadelnd:* Opa!! Des san doch deine Ohren!
- Opa: *Sieht sich das gruselige Phänomen nochmal konzentriert an und analysiert die vermeintlichen Hörner.* Achso, Ohren san des! Etza, wo du des sagst – freilich, des san ja Ohren! Dass i des nei glei gespannt hab! So schöne Ohren! Wie gemalt!
- Beni: Die sind ja gemalt!
- Opa: Jaja, scho klar, des sagtma halt so. Und wos steckt da in meine Ohren drin? San des Spaghetti? Schaut a bissl nudelmäßig aus. Warum hab i Nudeln in den Ohren?
- Beni: Opa! Doch keine Spaghetti! Des san Haare! Weil du hast doch Haare in deine Ohren!
- Opa: *Traurig:* Ja, leider bloß no in meine Ohren, am Kopf sans weg, scho lang!
- Beni: Warum?

- Opa: Des wenn i wüsst! *Sieht wieder auf das Bild.* Und do, glei neba mir, hast a kloans Afferl hingemalt! So ein schönes Afferl! Wia du scho schön malen kannst! Mit drei Jahren! Super! Do segtma sofort, dass des a Afferl is, a typisches! Also schöner hätt i des Afferl aa ned malen kinna!
- Beni: *Irritiert, vorwurfsvoll:* Des is doch koa Afferl!
- Opa: Ned? Wos is nacha des für a Tier? Ebba a Bär? A Bär könnts aa sei, owa eher is a Aff! Also vom ganzen Gstell her is a Aff.
- Beni: Des bin doch i!
- Opa: Ach, du bist des! *Sieht nochmal genau auf das Bild.* Ja freilich, du bist des! Etza, wo du des sagst! Wia aus dem Gsicht gschnittn! Wunderbar! Da Beni! Wie er leibt und lebt!
- Beni: *Argwöhnisch:* Aber warum hast du dann gsagt, dass des a Afferl is?
- Opa: *Verlegen:* Äh ..., äh ..., woaßt warum? Weil i mei Brille ned auf hob! Drum hob i des Menschlein für a Afferl ghaltn! Des liegt ned an dir, des liegt an meiner Brille! Natürlich bist des du, koa Afferl! Wart, i hol mei Brille, dann schau i mir des Bild ganz genau an! So ein schönes Bild, Wahnsinn!

Opa steht kurz auf und will seine Brille holen, findet sie aber nicht. Beni sieht ihm verwundert nach.

- Opa: Ja Herrgottseitn, wo is denn de bläde Brilln scho wieder? Normal liegts allaweil neben dem Fernseh! Wer hod denn de wieder weg getan! Bestimmt wieder d'Oma! Weil de wird immer seltsamer, de kennt sich nimmer recht aus!
- Beni: I glaub fei ned, dass d'Oma die Brille weg getan hat.
- Opa: Wieso ned?
- Beni: Weil du hast die Brille aaf dein Hirn oben! *Grinst.*
- Opa: *Greift sich an den haarlosen Kopf und spürt die sich dort befindliche Brille.* Jessas naa, bin i ein Depp!
- Beni: Depp darf man ned sagen!
- Opa: Do host scho recht, grundsätzlich! Owa zu sich selber derf man Depp sagen, des is ok!
- Beni: Echt?

- Opa: Jaja, kein Problem! Owa des is etza wurscht, etza schaumma dei Bildl genauer an! Weil jetza seh i des viel besser, mit Brille. *Muster das Bild, Beni sieht ihn erwartungsvoll an.*
- Beni: Segst etza, dass des du bist und des i? *Deutet mit dem Zeigefinger auf die beiden Wesen, die Opa irrtümlich für Luzifer und einen halbwüchsigen Affen hielt.*
- Opa: Aber hallo! Natürlich! Toll host des gemalt! Wia a Foto, ehrlich! Du und i, genau so wiama in echt ausschaun! Und des mit drei Jahren, Hut ab!
- Beni: Hudab? Was is Hudab?
- Opa: Des sagtma so, wenn eam was guat gfallt!
- Beni: Warum sagtma da Hudab? Wenn mir was gefällt, dann sag i schön und toll, aber ned Hudab!
- Opa: *Nach einer Erklärung ringend:* Naa, des verstehst du ned. Es is aso: Wenn jemandem ebbs gut gefallen tut, dann tut er den Hut herab! Des hoast praktisch ... des hoast ... „ja mi leckst am ...“, naa, des hoast, „toll“, so ungefähr!
- Beni: Hudab hoast toll?
- Opa: So in etwa. Owa des is etza wurscht, etza schaumma dei Bildl o! *Betrachtet Benis Werk.* Omei, was do no alles oben is aaf dem Bild! Do host di echt angstrengt – so ein schönes Weihnachtsgeschenk! Wo samma denn da, mir zwoa? Machma da a Bergwanderung, weil so viel Steine rumliegen?
- Beni: *Überrascht von seinem eigenen Bild:* Steine? Was für Steine? *Sucht verzweifelt Steine auf seinem Bild, findet aber logischerweise keinen, da er keinen gemalt hat.*
- Opa: *Leicht unsicher:* No, da! *Deutet mit dem Zeigefinger auf steinähnliche schwarze Objekte.*
- Beni: *Vorwurfsvoll und leicht enttäuscht:* Des sind doch keine Steine, Opa! Des sind Schafe!
- Opa: Schafe? *Sieht nochmal genau hin.* Ja natürlich, des san Schafe! Lauter schwarze Schafe! Dass du koa weißes Schaf gemalt hast – weil normal sans weiß!
- Beni: Weiße sind aa dabei, aber die tut man ned sehen, weil des Papier is aa weiß!
- Opa: Ja freilich! Bin i ein Depp, de segtma ja ned! Und Schnee liegt ja aa no aaf dein Bild, alles weiß!

In seinem dritten Weihnachtsbuch sinniert der Toni wieder auf seine unnachahmliche und köstlich vergnügliche Weise über das, was uns an der Advents- und Weihnachtszeit so freut, manchmal auch nervt, auf jeden Fall aber beschäftigt.

Geschichten zum Lesen, zum Vorlesen und zum Genießen! Tauchen Sie ein in die Welt der Christbaumversteigerungen, der Weihnachtsgeschenke, die keiner will, und leiden Sie mit der Uroma, die partout nicht versteht, was sich der Urenkel wünscht, wenn er sagt, er möchte vom Christkind „Apps“, weil sie dieses Wort logischerweise als „ebbs“ interpretiert.

Mit den nagelneuen Weihnachtsgeschichten von Toni Lauerer wird das Fest auf jeden Fall „A scheene Bescherung“.

Heimat
battenberg
gietl verlag


BUCHVERLAG

ist eine Marke der
Battenberg Gietl Verlag GmbH


9 783866 463288

14,90 € [D]